

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1787

VD18 90831543

Sechste Predigt über Jes. 53, 9.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-212350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-212350)

Sechste Predigt

über

Jes. 53, 9.

2

Gelehrte Freidige

von

Dr. J. J. J.

8



Was ist doch das Grab wenn man nichts weiters weiß als dieses, daß die hineingesenkten Leichname mit Erde bedeckt, in der Erde von allerley Gewürm verzehrt werden, und, nach und nach verfaulen und verwesen! Ein ganz roher, verwildeter und thierischer Mensch, könnte vielleicht nichts bey dieser Vorstellung empfinden: er könnte vielleicht wünschen daß sie wahr wäre; wie jeder unselige, der in der Feindschaft gegen Gott stirbt, wünschen muß „daß sein letzter Augenblick „auf Erden, für immer und ewig der letzte seyn möchte. Denn — ach! er hat nichts zu hoffen, und, alles zu fürchten was hier auf der Welt nie in eines Menschen Sinn kommen ist oder kommen kann, wenn er nicht im grausamen Entsetzen plößlich sterben soll. — Wer aber noch die Stimme der Natur hört und einige Achtung für seine eigene Menschheit hat, dem muß das Grab ein fürchterlich dunkler Ort seyn, wenn er nur die Zerstörung des Leibes erwarten muß, ohne von einer Wiederherstellung desselben zu wissen.



Und also ist es beynabe unbegreiflich, wie die Einwohner in Athen, bey aller ihrer sonst so gepriesenen Weisheit, die Predigt Pauli von der Auferstehung Ap. Gesch. 17, 31. entweder verspotten, oder, als etwas unbedeutendes, ununtersucht lassen konten. Denn, wenn auch die Heiden eine Art der Fortdauer der Seele nach dem Tode glaubten, die doch, wegen der Ungeheimtheiten die man dabey lehrte, so wenig wahren Eindruck machen konte, daß Paulus mit Recht, von solchen Lehren als von der größten Unwissenheit redet: so sieht man doch nicht, wie diesen Betrogenen die gänzliche Zerstörung des Leibes gleichgültig seyn können. Natur mußte doch Natur bleiben. Und wer diejenigen, an denen sein ganzes Herz hieng, in deren Adern sein eigenes Blut floß, seine theuresten und besten — sein schönest Kind in das Grab versenken sah — o wie konte der den Gedanken tragen „Nie werde ich das widersehn was mir so unaussprechlich werth war!

Und, in der That, bey den Gräbern der Heiden ist die Trostlosigkeit oft äußerst groß gewesen. Sonst würde Paulus nicht gesagt haben 1 Thessal. 4, 13. „Christen sollen nicht traurig seyn, wie die andern, die (für ihre Verstorbenen) keine Hoffnung haben.

Und so muß denn zur Ehre unsers Herrn Jesu Christi unter den Christen eine ganz andere Betrachtung des Grabes herrschen! Eine Betrachtung, eine Gewisheit fröhlicher Erwartungen, die der Heide nicht haben kann, und der Jude nicht haben will. Zur Ehre Jesu Christi muß davon geprediget werden „daß, seit jenem
„Abend,



„Abend, an welchem der allerheiligste Leib in das Grab
„gelegt ward, um am Morgen des dritten Tages prächt-
„tig zum Leben hervorzugehen, das Grab des Frommen
„nichts weiter ist, als ein heiliger Verwahrungsort für
„den allerunschätzbaren Schatz, der an dem ersten
„Tage der unendlichen Freude, dargestellt wer-
„den soll in einer Pracht über alle Pracht, und in einer
„Lebenskraft, die in der hohen Vereinigung mit der ver-
„klärten Menschheit Jesu, in keiner Ewigkeit erschöpft
„werden kann. Bereitet euch, Freunde, mit herzlichem
„Gebet zur Fortsetzung dieser Betrachtung, an dem Ge-
„dächtnistage des Todes und Begräbnisses eures Hei-
„landes.

Text, Jes. 53, 9.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Das Vorbild Jesu, dem wir auch im
Grabe ähnlich zu werden, trachten
sollen.

- I. Im Nachruhm unter den Lebendigen.
- II. In unserm Platz unter den Todten.

Herr der Herrlichkeit, du hast deinen Brüdern in al-
len Dingen ähnlich werden wollen, die dir doch, weil
die Sünde in ihnen wohnt, unendlich unähnlich sind.
Bis zur Grablegung hast du uns ähnlich werden wol-
len in allem was Erniedrigung heißen kann. Nun sol-
len



ten wir dir in dem was heilig und herrlich ist, zuerst hier, im Leben, Leiden und Sterben — und hernach dort, in immer fortgehender Seligkeit ähnlich werden.

O, Welch eine göttliche Anordnung! Wer kann sie ganz verstehn! und gehörig befolgen! und — in ihrem ganzen Umfang nutzen!

Was wir denn aber davon verstehen können, o Jesu, das laß in uns lebendig werden! Und, da wir wissen daß auch wir unter der Erde schlafen sollen: so sei uns das Wort heilig „auch im Sterben sind wir des Herrn! Also, auch im Grabe! Und dieses Wort soll dere uns oft auf zum Andenken an das Grab — o, wohl uns, wenn wir dir auch im Grabe ähnlich werden könnten. Amen!

Geliebten Freunde, ein jeder begreift leicht daß der Ruhm den Jesus Christus nach überstandener Schmach und Marter gehabt und behalten hat, von dem was man gewöhnlich Nachruhm nennt, unendlich verschieden ist. Seine Heiligkeit, sein großer Entschluß, im Gehorsam gegen seinen Vater die Welt zu retten, sein, überall wohlthätiges Leben, sein Leiden und Sterben, und die dadurch vollendete allergrößte Sache — kurz: seine Geschichte ist sein Ruhm. Und — welches erschaffene Wesen weiß diese Geschichte in ihrem ganzen Umfang? Wer kann also der Lobredner Jesu seyn? Oder, wenn Jesus der Seligmacher ist, der einzige allgemeine Seligmacher, können ihn alsdenn, Worte und Lieder, Erzählungen und Lobpreisungen, von einer Grenze der Schöpfung zur andern, in allen Sprachen und Stimmen in Zeit und Ewigkeit loben? Nein: das ist viel zu wenig! Seligkeit erschaffener, sonderlich ges
fals



fallene Wesen! „Seligkeit ist sein Lob!“, Lebet dir das Herz nicht, der du das hörst? Verstehst du nun, warum Jesus, der Herr, der Jehovah, geschworen hat „daß sich ihm nicht nur alle Knie beugen — sondern auch alle Zungen schwören und sagen sollen: im Herrn hab ich Gerechtigkeit und Stärke? Jes. 45, 23. 24.

Auf ähnliche Art können wir sagen „daß der wahre Nachruhm der Gläubigen und Heiligen nicht für diese sündliche Welt gehört. — „Es ist noch nicht erschienen was wir seyn werden,“ sagt Johannes. In diesem Leben ist entweder noch immer zu viel Schwachheit und Unvollkommenheit — oder, das, was der Herr gethan hat „über alles was wir bitten und verstehen können,*)“ gehdrt zunächst, und eigentlich zu dem Leben, welches mit Christo in Gott verborgen ist, Col. 3, 3. Und also würden die Menschen einen Ruhm von der Art weder verstehen noch schätzen können! So, rühmte Jesus Christus den Johannes „als den größten unter allen die von Weibern geboren wären. Verstand, oder achtete man dieses große Lob? Nein: Johannes ward enthauptet. — Eine muthwillig tanzende Person hatte sein Haupt zum Opfer für die Nachbegierde ihrer

L 4

schänd-

*) Christus soll durch den Glauben in unserm Herzen wohnen, sagt Paulus in der merkwürdigen Stelle, Eph. 3, 17—21. und wir sollen durch die Liebe in ihm gewurzelt und gegründet seyn. Wenn das geschehen ist: alsdenn soll die Erkenntnis folgen, und die mannigfaltige Gottes Güte — alsdenn (und eher nicht!) ist die Rede von dem was er überschwinglich thun kann u. s. w. Merkwürdige Verbindung!



schändlichen Mutter auf einer Schüssel gefodert. *) — Wenn Gott dasjenige an das Licht bringen wird, was im finstern verborgen war; wenn er den Rath der Herzen offenbaren wird: alsdenn, sagt Paulus, 1 Cor. 4. 5. wird einem jeden (Seligen) das wahre Lob gegeben werden.

Sehr zu wünschen wäre wol, daß die Menschen das recht bedächten. Alsdenn würde die heftige (in der That sehr unrühmliche und — äußerst verführende Joh. 5, 44.) Begierde nach „menschlichem Lobe und Nachruhm“, wegsallen. Und — die elenden Lobredner, die, nur mitschreyen wie jene Epheser, Ap. Gesch. 19, 32. 34. oder eigennützige Absichten haben, oder, mit-ten in der Christenheit Abgötterey treiben — o, wie würden sie verstummen!

Aber, was Menschen verstehen, und wissen, und sagen können „um das Gedächtnis des Gerechten als einen „Segen für die Welt aufzubewahren — und sein Da-seyn auf Erden, seine Gesinnungen, seine Thaten, auch nach seinem Tode — auch den spätesten Nachkommen nützlich zu machen, dies ist von Jesu gerühmt worden: und, das soll und wird von ihm gerühmt und gepredigt werden bis an das Ende der Tage; und es ist die große Pflicht eines jeden Christen „die Augen-
den

*) Man betrachte einige Stellen in welchen Jesus, der zukünftige Richter der ganzen Welt, einige Menschen gelobet hat, 1 Mos. 18, 17. 19. 32, 28. 4 Mos. 12, 7. 8. Matth. 8, 5—10. 15, 25. 18, 2—5. Marc. 10, 14—16. Luc. 7, 44—50. 10, 38—42. 17, 16—19. 19, 1—10. 21, 2—4. Joh. 1, 47. Matth. 26, 7—13. Leser, waren dir diese Stellen bekannt? So wenig wird das wahre Lob geachtet!



„den dessen der ihn berufen hat zu verkündigen, 1 Pet. 2, 9. und es ist Seligkeit, wenn in den Hütten der Gerechten von seinem Sieg mit Freuden gesungen wird; und, wer einige das Herz belebende Erkenntnis von Jesu hat, der wird sich dessen rühmen „daß er ihn wisse und kenne; er wird jede Gelegenheit ergreifen, das wahre Lob seines Heilandes auszubreiten, bis er — in der Erkenntnis Gottes und dessen den er gesandt hat, Jesu Christi, sein ewiges Leben finden wird.

Diesen Ruhm faßt denn der Prophet im Text in die Worte zusammen, „Er hat niemand Unrecht gethan: in „seinem Munde ist auch kein Betrug erfunden worden.“ Ach, welcher Christ erinnert sich nicht hieby der Schmach die Jesu noch im Grabe wiederfahren ist, als seine Feinde den römischen Landpfleger um die Bewahrung dieses Grabes bis an den dritten Tag baten „Wir haben bedacht, „sagten sie, daß dieser Verführer zu mehrern malen in „seinem Leben gesagt hat, ich werde am dritten Tage „auferstehen. Sieh doch Befehl daß das Grab verwahrt „werde mit Hütern bis an den dritten Tag, damit ihn „seine Jünger nicht stehlen, nicht dem Volk sagen daß er „auferstanden sey, und also, der letzte Betrug ärger „werde, als der erste. — Welch eine Schmach — als diese Menschen bewafnete Hüter hinstellten „zum Grabe Jesu! und — den Stein vor der Thür des Grabes versiegelten! War es denn nicht allgemein anerkannt und zugestanden, daß dieser einzige Gerechte nie einem Menschen unrecht gethan — nie das zerstoffene Rohr zerbrechen — nie das glimmende Loth ausgeblüht, nie einen hilflosen, nie ein Kind abgewiesen, und



und — überhaupt nie anders „als mit göttlicher Liebe gehandelt hatte? Und — seine Worte! Werden sie nicht bleiben, als Wahrheit bestätigt, und durch alle Ewigkeiten erfüllt werden wenn, Himmel und Erde — als längst vergangene Erscheinungen irgend einer Zeit — vergessen seyn werden! Luc. 21, 33. Jes. 65, 17. Freylich wuste Jesaias noch nicht alles was von Jesu zu sagen war (ohneachtet dieser Prophet die allertheuresten Wahrheiten in vorzüglicher Vollständigkeit gesagt, und vorläufig das ganze Evangelium gepredigt hat.) Auch wuste man an dem Abend des Begräbnisses des Heilandes nur sehr wenig von ihm „denn nie war seine Sache, auch seinen besten Freunden räthselhafter, als — da ihre Hoffnung im Grabe lag, Luc. 24, 19 — 24. Aber, um so viel tiefer lag in den Seelen der Gedanke und die Empfindung von dem hohen Werth des Allergeliebtesten. Diese Empfindung ward zur unaussprechlichen Behmuth. „Ach was hat dieser Jesus gelitten! Wer kann es begreifen — wer kann es fassen! So unsägliche Marter hat der ganz Unschuldige gelitten, der allerbeste! denn, so unschuldig war niemand! so gut war nie ein Mensch.“ Wahrlich, dies war die Sprache eines jeden Freundes unsers Heilandes, auch dessen, der die wenigste und entfernteste Kenntniß von ihm hatte. Ja — im Herzen, und nach der innern Ueberzeugung, mußten auch seine Feinde eben so sagen. Sein Leben wußten sie. Gegen seine Lehre hatten sie so wenig einwenden können „daß sie vielmehr von der Gewalt der Wahrheit oft mächtig getroffen waren. Jesus — den alle verwarfen und zum Creuz verurtheilten, war vor allen unschuldig! — Und sein
 Tod



Tod hatte etwas so außerordentliches und mächtig wirkendes, daß „der römische Hauptmann, welcher bey der „Creuzigung die Aufsicht hatte, zum Preis Gottes (wie „Lucas meldet) ausrufen mußte: wahrlich, dieser ist „ein frommer Mensch, er ist Gottes Sohn gewesen *) — und nun schlug jeder Anwesende in großer „Empfindung an seine Brust, und eilte von Golgatha!

Und nun, wohl dem Frommen, der das — als seinen Nachruhm unter Menschen verläßt „was Menschen, ohne Schmeicheley, und, so weit menschliches Beurtheilungsvermögen reicht — bey dem Grabe sagen können! Wohl dem Mann, von dem überall gesagt werden kan „Er hat niemand unrecht gethan! Keinen Menschen „hat er vorsätzlich beleidigt! Wer kann gegen ihn aufstreten „wer kann über ihn klagen? Feinde? — Hatte „auch „er? — Hatte er Feinde? Hat er sie nicht „übertroffen? Und — gelang es ihm nicht, durch Gottes Güte „Spr. Salom. 16, 7. sie auf diese Art (denn — eine „andre giebt's nicht!) zu überwinden? — Aber, ist „noch hie oder da einer seiner Zeitgenossen, der nicht so „ganz mit ihm zufrieden war — o, vielleicht bald wird „er mit Liebe an ihn denken. Die Zeit tilgt das Nichtigte aus; wie sie es brachte. Das Gute kann sie „nicht anstilgen: es kam aus der — Ewigkeit — es „kam von Gott! — Wohl dem, von dem alle die seine „Leiche sehn, sagen können — o, ein aufrichtiger, redlicher Mensch! Wie wahr, wie zuverlässig war er! „Wer ihn kannte, der wußte schon „wie er handeln würde, „und

*) So sprach der Zeide — wie konnte jemals ein Christ die Gottheit Jesu läugnen!



„und — so handelte er auch. O, ein treuer Freund!
 „Nie verdeckt, oder einer Schlangenwendung fähig, um
 „Menschen zu verlocken! Ach — sonst würde er nicht so
 „vielen, mit Aufopferung seines eigenen Vortheils —
 „mit eigenem Verlust,*⁾ wo er nur konnte, nützlich ge-
 „worden seyn! Und — wie ungeheuchelt war seine Fröm-
 „migfeit! Wie viel hat er gelitten weil er nicht das eine
 „große Uebel thun wollte „wider den HERRN seinen
 „GOTT zu sündigen! — Ja, endlich, wohl dem
 „Frommen, dessen „stilles Verdienst“, vielleicht wenig,
 „oder gar nicht erkant wird! Aber, heiße Thränen der
 „Liebe, der Dankbarkeit, der schmerzenden Sehnsucht —
 „fallen auf die Stelle wo sein Sarg steht, aus den Augen
 „derer, die näher an seinem Herzen waren — des Armen
 „und Waisen, der mit von seinem Bissen aß; B. Hiob
 „31, 17. und — des Verirrten den er zu GOTT führ-
 „te; und — des Glücklichen, der sein Herz nach dem sei-
 „nigen bildete!

Gönt ihm die Ruhe von seiner Arbeit, ihr Ueberle-
 benden! Tröstet euch über seinen Verlust, denn — er
 hat ausgelitten. Danket GOTT, daß ihr ihn kennen lern-
 tet. Er werde euch immer mehr zum Segen wenn ihr
 sein Ende anschauet und — seinem Glauben nachfolgt,
 Hebr. 13, 7. Sein Leib war ein Tempel des heiligen
 Geistes, den er durch Reinheit, Arbeitsamkeit und Mäß-
 sigkeit heilig hielt. — Nun ist er eine „euch, mit Recht
 sehr werthe Leiche! Und — wo soll diese werthe Leiche
 schlafen?

Man

*⁾ Gewinn! hier, unerkannter, aber wahrer — und, im
 Himmel — offenbarer, unendlicher Gewinn!



Man hatte das Grab Jesu unter den Gräbern der Missethäter bestimmt. Auf Golgatha (der Schädelstätte) sollte sein Leib mit den Leibern der beyden Mörder die mit ihm gecreuzigt waren, in die Erde verscharrt werden. So erwarteten es seine Feinde: und, es mochte ihnen wol gar nicht eingefallen seyn, daß mit dem Leibe Jesu eine Ausnahme von der gewöhnlichen Begräbnisart eines Gekreuzigten gemacht werden könnte. Sie würden sonst gewiß alles gethan haben um sich diese erwünschte Rache zu versichern. So sagt denn Jesaias im Text (nach dem eigentlichen Inhalt des Hebräischen Ausdrucks) „Mit (bey und unter) den Gottlosen hatte man ihm seine Grabestätte gegeben.

Aber, geliebten Freunde, unser Heiland hatte alles vollbracht, die Strafe für die Sünde der ganzen Welt war überstanden. Nun konnte und durfte kein Feind ferner etwas gegen ihn unternehmen — oder, wenn ja noch etwas versucht ward, so mußte das nur zur größern Verherrlichung des Ueberwinders dienen. („Hüter am Grabe und Versiegelung des Steins schienen sehr mächtige „Anstalten zu seyn „jede Sage von seiner Auferstehung „sogleich zu wiederlegen. — Und doch erfolgte keine Untersuchung, keine gerichtliche Bekanntmachung von Seiten derer die sich ein so großes Ansehen geben wolten. Sie schwiegen „als hätten sie in der Sache nichts gethan: und ganz Jerusalem mußte daß sie das Stillschweigen der römischen Soldaten erkaufte hatten.) Also konnte denn die Leiche des Heilandes im Tode nicht an dem Ort seyn, den man ihm bestimmt hatte. Sie war nicht die Leiche eines Missethäters. Die Menschen mußten



mussten ihre Absonderung von den Leichen der Missethäter
 sehen und wissen können. Die Liebe trieb einen reichen
 Mann „er hieß Joseph, und war aus der Stadt Arima-
 „thia — Die Liebe trieb ihn, ein anständiges Begräbnis
 für diesen allerwerthesten Leichnam zu besorgen, da er
 vielleicht unter den Freunden Jesu der einzige war, der
 das thun konnte. Er wagte es, um diese Leiche zu bit-
 ten, und Pilatus, der die Unschuld Jesu so überzeugend
 erkant, und ihn höchst ungern seinen Feinden übergeben
 hatte, willigte sehr gern ein „daß dieser Gerechte im Tode
 „von den Missethättern abgesondert würde. Wer kann
 sich die Empfindung im Herzen Josephs vorstellen, als
 er die traurigste, aber ihm unendlich werthe Pflicht ge-
 gen seinen Herrn erfüllen konnte! Für sich hatte er ein
 Grab in der Höhe, im Felsen aushauen lassen. Noch
 war keine Leiche in dem Grabe verweset. — „Joseph
 „wusste zwar wol noch nicht „daß der Leib Jesu kein ei-
 „genes Grab haben könnte. — Er war an keinem eige-
 „nen Tode — am fremden — an unserm Tode war
 „er gestorben. — Er musste auch im fremden Grabe
 „ruhen! Auch wusste Joseph nicht, daß dieser Leib nicht
 „verwesen könnte (er würde sonst die vorläufige Beschiz-
 „kung durch die Salbung mit allerley Gewürzen nicht
 „zugegeben haben.) Aber die redliche, reine, un-
 „überwindliche Liebe zu Jesu Christo steht gewiß
 unter der göttlichen Leitung, die es (wie schon Sa-
 lomo erkante) den Aufrichtigen gelingen läßt.*)

Und

*) Großer Trost für den Demüthigen und Einfältigen, der die
 Macht dieser Liebe empfindet. Sucht er nur keine eigene
 Ehre, keinen eigenen Vortheil, keine Freude für sich: so
 überlasse er sich der heiligen Regierung Gottes, im Gebet,
 in treuer Befolgung der Anweisungen der heiligen Schrift.

und



Und so segnete Gott die Unternehmung Josephs zur Erfüllung dessen was schon Jesaias im Text gesagt hatte*) „Jesus war in seinem Tode bey den Reichen! — Im Leben war er arm gewesen: uns zum besten! Wir sollten durch seine Armuth reich werden. Aber mit dem Tode hörte dieser Stand der Armuth gänzlich auf. Also konnten auch keine Zeichen der Armuth bleiben. Der Leib des Heilandes mußte in einem Grabe schlafen „welches „nach der dasigen Landesart nur für die Bemittelten und „Gehörten bereitet werden konnte, Jes. 22, 15. 16. Und zu diesem Grabe hatte die Verwesung so wenig einen Zugang, daß vielmehr in demselben der Leib Jesu „die „Gestalt des sündlichen Fleisches, die Einschränk- „ung, Schwachheit und Sterblichkeit, auf ewig „ablegte, in welcher Gott, ihn, seinen Sohn, gesandt „hatte um der Sünde willen, Röm. 8, 3. Große, und heilige Wahrheit, — die wir erst alsdenn verstehen werden, wenn — auch wir ohne Sünde seyn, und also in der wahren menschlichen Gestalt erscheinen können!

Aber: ach, lieben Freunde, können wir, Sünder, uns wol den Gedanken erlauben „daß wir, auch in Absicht auf den Platz unserer Leichen, im Grabe dem Vorbilde

und in genauer Bemerkung — der zusammenfassenden Umstände — fest entschlossen nur den Willen Gottes zu thun. Auf dem Wege wird nicht irren — nicht in Schwärmen und aufthürig Unternehmungen gerathen; der Herr wird ihn mit seinen Augen leiten.

*) Bekanntlich ist ja die wahre Uebersetzung der Textesworte diese, „Man hatte sein Grab gegeben (bestimmt) unter den Gottlosen, aber er war in seinem Tode bey den Reichen — weil „er niemand unrecht gethan, und in seinem Munde kein Ver- „trag erfunden worden.



„bilde Jesu ähnlich werden können und sollen? Wäre es nicht zuviel, auch das zu hoffen? oder, wäre es möglich? O, mit welchen Freuden hat Joseph aus Arimathia — als das Grab wieder leer war, an sein Begräbniß denken können? Jesu, dem Herrn, hatte er sein Grab gegeben! Ach — und nun konnte sein Leib im Grabe Jesu schlafen! — Hat Joseph nicht die Minuten gezehlt bis „der selige Augenblick käme? — Und, wir — o Gottlob! wir wissen ja, das alles was mit dem Heiland der Welt auf dieser Erde vorging „für uns geschehn ist — uns zum besten! zum Segen! zur Seligkeit! — Sobald wir durch den Glauben mit ihm verbunden sind — seine Brüder — seine Schwes-
 stern — seinen Leib (seine Gemeinde) so stehen wir ja (wie Paulus 1 Cor. 15, 1—4. sich ausdrückt) in dem Evangelio „das Jesus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift, und daß er — begraben ist „nach der Schrift u. s. w. und: wer dieses Evangelium, diese Kraft Gottes, am besten für seine Seele nutzt, zur seligen Freude, zum eifrigen Fleiß in der Heiligung und zum erquickenden Trost im himmlischen Sinn — wahrlich, der macht seinem Jesu die größte Freude! Glaubts ohne Scheu, die ihr glauben könnt. Tretet hin zu den Gräbern eurer Geliebten — an der heiligen Städte — wo auch eure Leiber, bald, und — o, wie ruhig! schlafen sollen. Denkt den großen Gedanken: „Die Erde ist des Herrn. Sie ist das Grab, „aus welchem Jesus, der Erste*) von allen in der Erde
 „schla-

*) Denn diejenigen, welche vor ihm, von ihm selbst, und nach ihm erweckt worden, müssen doch wieder sterben. Und, die andern,



„Schlafenden lebendig hervorging, damit alle die ihm an-
„gehören in seinem Grabe schlafen können, wie Joseph!
„Lebten die Gebeine jenes Todten, als sie in die Erde
„gesenkt wurden in welcher der Leib des Propheten Eli-
„sa, noch schlafend, lag, 2 Buch der Kön. 13, 21.
„o! wie viel gewisser, wie viel herrlicher ist die Hoff-
„nung der Auferstehung für die Leiber der Gläubigen, die
„in die Erde gesenkt werden, in welcher ehemals der Leib
„Jesu schlief — längst vom Tode erweckt durch die Herr-
„lichkeit des Vaters! — Spricht in diesen Betrachtun-
„gen das Triumphlied, welches nur seit dem Jesus im
„Grabe gelegen, und aus dem Grabe hervorgegangen ist,
„den den Gräbern der Frommen gesprochen werden kann,
I Cor. 15, 37 — 49. „Das Korn welches wir säen,
„ist nicht der Leib, der darans werden soll! Es ist ein
„bloßes Korn, ein Weizen — ein Gerstenkorn u. s. w.
„aber, einem jeglichen in die Erde gesäeten Korn giebt
„Gott seinen, ihm bestimmten Leib. — Auch ist nicht
„alles Fleisch einerley Fleisch. Ein anderes ist das Fleisch
„der Menschen, ein anderes hat das Vieh, ein anderes
„die Fische, ein anderes die Vögel. So giebt's auch
„himlische Leiber, wie es irdische giebt. (im Griechischen)
„Aber ganz anders ist die Klarheit (Herrlichkeit) der
„himlischen — und wieder ganz anders die Klarheit
„der irdischen. Anders ist die Klarheit der Sonne; wie
„der anders die Klarheit des Mond's, und die Klarheit
„der Sterne ist auch anders. Denn ein Stern übertrifft
„ja den andern in seiner Klarheit. So wird sich denn
M auch

andern, welche sein Tod erweckte „Vielleicht Simeon,
Hanna, Johannes der Täufer u. s. w. sind, erst nach se-
ner Auferstehung, aus den Gräbern hervorgegangen.



„auch in der Auferstehung der Todten ein großer Unter-
 „schied zeigen! Gefäet werden die Leiber der Frommen
 „(denn, von denen die zur ewigen Schmach und
 „Schande erwachen werden, Dan. 12, 2. läßt sich
 „das nicht sagen!) verweslich! aber sie werden un-
 „verweslich auferstehen. Sie werden gefäet in Un-
 „ehre und Schwachheit, als natürliche (seltsche) Leiber:
 „(eben weil sie verwesen) aber in Kraft und Herrlichkeit
 „werden sie auferstehen als geistliche Leiber. Es ist ein
 „natürlicher (seltscher, sinnlicher) Leib, es ist auch ein
 „geistlicher Leib. Der erste Adam ward (nach der Schrift)
 „eine lebende Seele. Der andre — ein lebendigmachender
 „Geist. Zuerst der natürliche (sinnliche) hernach der
 „geistliche. Denn der erste Mensch war von der Erde;
 „und also war er irdisch, und von der Art sind alle ir-
 „dische Menschen. Der andre aber ist der Herr vom
 „Himmel — und, wie er ist, so sind alle, welche
 „himlisch sind. Das Bild des Irdischen haben wir
 „(bisher) getragen! Wohl uns! wir werden nun auch
 „das Bild des himlischen tragen!

Geliebten Freunde, es ist wahre Pflicht eines Chris-
 sten, die große Veränderung zu kennen, zu schätzen und
 immer im Sinn zu haben, welche dem Gläubigen „weit
 gewisser bevorsteht, als irgend eine Veränderung im ge-
 genwärtigen Leben ihm seyn könnte, und wenn sie ihm
 auch von jedem Volk auf Erden zugesichert, und durch
 jede menschliche Beyhülfe möglich gemacht würde. Der
 Leib des Frommen ist nicht den Leichnamen der Gottlosen
 zugezehlt, die zum Gericht auferstehn sollen. Er schläft
 bey den Freunden Jesu, zu welchen dieser unendlich lieb-
 reiche



reiche Freund hingehet — (ja! er ist schon auf dem Wege!) — daß er sie aufwecke. Wie der Heiland der Welt im Tode aufhörte arm zu seyn, da, die, freywillig angerommene Armuth, und — die Gestalt des sündlichen Fleisches wegfiel, so hört der Gläubige auch im Tode auf, Arm zu seyn. Seine wesentliche Armuth — sein sündliches Fleisch hört auf. Der Gläubige war schon Gottes Erbe, ein Miterbe Jesu, ein König und Priester — aber er lag noch im Gefängnis — im finstern Gefängnis — an der schweren Kette — bey dem Brod des Kummers — oft, bey dem vollen Maas der Thränen. — Wie oft rief er „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! — Endlich ward ihm die Kette abgenommen. Er geht heraus. Das Gefängnis fällt hinter ihm zusammen. Es ist nun für ihn nicht mehr da — ewig nicht mehr. Was hat er verloren? Seinen unaussprechlichen Jammer — die unüberwindlichen Hindernisse am Genus der Seligkeit, — das irdische, vergängliche und sündliche — und — das himlische hat er gewonnen, Er steht schon in Pracht und Klarheit unter den Reichen und Seligen, die den Himmel zieren. Genug für den, der, wie Christus Matth. 22, 19. sagt „die Schrift weiß, und die Kraft Gottes!

Hätte Joseph und seine Begleiter die nahe Auferstehung des Heilandes geglaubt, und seinen Versöhnungstod am Kreuz verstanden: so würden sie dieses, und noch weit mehr bey dem Grabe Jesu, als ein Siegeslied, mit großer Freude gesagt und überall ausgebreitet haben! Wir wissen es! Warum — o Christen! warum



leben wir denn „als wäre das nicht wahr?“, Warum leben wir, entweder, wie jene Israeliten, die des Sclavenlebens so gewohnt, und von demselben so ganz niedergedrückt waren „daß sie auf die Botschaft von ihrer Befreyung gar nicht einmal hörten; 2 Mos. 6, 6 — 9. — oder, an die Kleinigkeiten dieser Welt gebunden, und also zum Vorgefühl der gewissen Seligkeit unfähig? Ist doch kein Ruf zum höchsten zeitlichen Glück dem Christen das, was ihm der Tod ist! Kein Purpur ist das, was ihm die Leichentleidung seyn wird! Und was sind alle Palläste gegen sein — Grab!

Freue dich — o Christ! ja freue dich auf den seligen Tod. Freue dich auf deinen letzten Schlaf — auf die Ruhe der Heiligen! Freue dich, auf dein erstes, wahres Erwachen nach dem Wilde Jesu.

Großer, majestätischer Ueberwinder, du wohnst nur im reinsten Licht, in der höchsten Ehre und in der Gottesfülle des eigentlichen und allerfeligsten Lebens. Konnten die finstern und Jammervollen Wege, durch Angst und Schmerzen, durch Schmach und Marter, durch Tod und Grab, einen so herrlichen Ausgang haben! Gelobt sey dein heiliger Jesus Name immer und ewiglich! Gelobet seyst du für die allgemein erworbene Vergebung der Sünden! Wenn das Gewissen des Gottlosen von dem Fluch — von dieser feurigen Schlange tödlich verwundet ist: so sagt ihm das Evangelium, daß du am Kreuz erhöhet bist! daß er nicht mit Verzweiflung



lung in die Hölle blicken soll — mit jammernder Sehnsucht, in tiefer Demuth, und mit der Zuversicht des Glaubens soll er nach Dir blicken! und, alsdenn soll seine tödtliche Wunde heil werden, weil deine Wunden tödtlich waren! Wenn der Gläubige und Begnadigte noch oft im Finstern wandeln muß: so soll er auf den Namen seines Heilandes hoffen und sich fest versichert halten „daß „deine Gnade nicht von ihm weichen, daß der Wund „deines Friedens nicht hinfallen wird. Du hast zuviel dran gewandt uns Gnade zu erwerben, als daß du sie uns entziehen soltest, wenn wir redlich an dir hängen! Will irgend einer der deiniigen die Welt lieb gewinnen; will er seinen Begierden nachgehen — so rufft ihm deine Stimme „nimm das Creutz auf dich! folge mir nach. Habe Dank, o Jesu, daß du uns auf einem solchen Wege voran gegangen bist. — Welcher deiner Erbseten sollte sich wegern deinen Weg zu gehn! Sich selbst sterben, der Welt sterben — ist's bitter? ist's schwer? O, wer dich mit der Liebe des Begnadigten lieben kann, dem ist's — Seligkeit! Geduldig zu seyn, gehorsam zu seyn, Reinheit und Unschuld zu bewahren, dem Nächsten die treuste Liebe zu heiligen. — O habe Dank, daß du die Deinen so kräftig rührst, und ziehst, und dringest; „daß, ihnen dieser dein Sinn unendlich liebenswürdig „wird!

Laß alle Gegenden unter dem Himmel mit deinem Evangelio erfüllt werden. Herrsche mächtig unter deinen Feinden! Laß jeden Gläubigen deinem Tode ähnlich werden. Wie du die Deinen in ihrem Leben erhdrt hast, so erhdre sie auch, o Jesu, im Sterben! Vergiß uns
fren



frer nicht wenn wir im Grabe schlafen werden! Nenne
 uns auch alsdenn noch deine Freunde, o, der du ge-
 sagt hast „Lazarus unser Freund schläft! Ach wer in sei-
 nem Sterben gläubig sprechen kann „Herr Jesu, nimm
 meinen Geist auf,, der fürchtet das Grab nicht. Er wird
 auferstehen — er wird zu deiner Rechten gestellt werden,
 er wird auch seinen Namen hören, wenn du sie alle ru-
 fen wirst, die Gesegneten deines Vaters. Amen!

